

Hallöchen liebe Leserinnen und liebe Leser meines Rundbriefes,
ich möchte Euch in den folgenden Seiten von meinen bisherigen Erfahrungen und Erlebnissen in
Palästina/ Israel erzählen.

Die Ausreise und die Ankunft

Meine Reise begann am 4. September 2021 am Flughafen in Frankfurt. Verabredet waren Joana, Lukas, Fridie und ich am Frankfurter Flughafen. Um acht Uhr wollten wir uns treffen, was für mich früh aufstehen bedeutete. Das erste Wiedersehen mit Joana und Lukas seit dem Ausreiseseminar und der Beginn eines vollständigen Jahres zusammen. Irgendwie konnte ich das alles noch nicht so richtig realisieren und begriff nicht, dass es für mich jetzt für so einen langen Zeitraum von zuhause weggehen sollte. Aber wie sollte ich das auch realisieren, wenn ich ja noch nie so lange von zuhause weg war.

Mit meinen Eltern und meiner Schwester fuhr ich früh los und meine besten Freundinnen kamen auch zum Flughafen, um mich zu verabschieden.

Nach dem Aufgeben des Gepäcks, das leider etwas länger dauerte als erwartet, da ich Übergepäck hatte, war gar nicht mehr so viel Zeit für eine ausführliche Verabschiedung.

Auf einmal ging das mit dem „für ein Jahr weggehen“ total schnell...

Emotional war es aber natürlich trotzdem.

Das ganze Organisatorische am Flughafen hatte ich mir ehrlich gesagt viel anstrengender und aufwendiger vorgestellt und schneller als ich es realisieren konnte, war ich auch schon im Flugzeug.

Der Flug ging schnell vorbei und so langsam wurde die Euphorie auf das bevorstehende Land immer und immer größer...

Als wir landeten dachte ich, dass es jetzt schwierig sein würde und mich Gespräche usw. erwarten würden, aber dem war nicht so. Nach einem kurzen Gespräch an der Grenze mit ein wenig Verständigungsschwierigkeiten machten wir unseren PCR-Test im Flughafen und begaben uns zum Ausgang.

Hier mussten wir uns zunächst von Fridie verabschieden und warteten kurz auf das Taxi, das uns schließlich zur Schule fahren sollte. Die Fahrt war total aufregend, weil ich das Land, in dem ich nun ein Jahr verbringen sollte, endlich mit eigenen Augen sehen konnte und schon hier fiel mir die Vielseitigkeit auf.

Als wir in der Schmidtschule, meiner Einsatzstelle, ankamen, erwarteten uns schon Herr Poppendieker und Fadi im Schulhof. Herr Poppendieker ist der Stellvertretende Schulleiter an der Schmidtschule und Fadi der Hausmeister.

Zunächst bekamen wir eine kleine Schulführung und gingen dann in unser Apartment. Fadi und Eleana, eine der Ehemaligen von vor zwei Jahren, hatten vorab unsere Wohnung für uns geputzt und waren für uns einkaufen gewesen.

Erst hier fiel mir auf, wie fertig und müde ich eigentlich war.

Wir unterhielten uns noch ein bisschen mit Herrn Poppendieker über unsere bevorstehende Arbeit, das Land und vieles mehr. Fadi holte währenddessen unser erstes Falafel-Sandwich von vielen in Jerusalem. Nachdem er gegangen war, unterhielten Joana, Lukas und ich uns noch etwas und gingen dann in unsere Zimmer. Ich packte direkt meine Taschen aus und fing damit an, mein Zimmer einzuräumen.



Verabschiedung am Flughafen



Nach der Einreise am Flughafen in Tel Aviv

Die Quarantäne und erste Eindrücke

Nun begann die gefürchtete Quarantäne, die eigentlich nur für 7 Tage geplant war...

Die Zeit verbrachten wir mit ausschlafen, lesen, kochen und Kartenspielen. Die ersten Tage genoss ich die entspannte Zeit zu Hause, aber nach drei/ vier Tagen wuchs die Neugierde auf die Stadt hinter den Schulmauern immer mehr und ich konnte es kaum noch abwarten, mein Jahr hier endlich richtig zu beginnen.

Eine Woche nach unserer Einreise holte Herr Poppendieker uns ab und wir fuhren zu einem PCR-Test – Drive-In. Die Fahrt durch Jerusalem war toll, wir sahen die Mauern der Altstadt und auch die andere, modernere Seite von Jerusalem. Bei dem PCR-Test mussten wir sehr lange warten und die Tatsache, dass wir keine Bürger:innen von Israel sind erschwerte das ganze Prozedere etwas. Nach ca. einer Stunde und drei falsch gedruckten Labels für die Tests waren wir endlich durch und fuhren noch zu einem Aussichtspunkt und konnten die Aussicht über Jerusalem kurz genießen.

Zurück in der Schule lernten wir Susanne, die Leiterin der Grundschule, kennen und begaben uns zurück in die Quarantäne. Uns war schon bewusst, dass das Ergebnis frühestens am nächsten Tag, dem Sonntag kommen würde, weshalb wir wieder unsere entspannten Quarantäne-Outfits anzogen.

Wir hatten falsch gedacht und warteten zwei Tage vergebens auf das Testergebnis, das uns aus der Quarantäne befreien sollte. Deshalb entschlossen wir uns für einen zweiten Test im Auguste Viktoria Hospital auf dem Ölberg.

Am Dienstagmorgen ging es dann früh auf den Ölberg zum Test. Das erste Mal allein draußen in Jerusalem! Wir liefen ungefähr eine Stunde den anstrengenden Berg hoch und kamen schon etwas außer Puste oben an.

Nachdem wir den Test gemacht hatten, ging es wieder zurück und das Warten auf das Testergebnis begann auf ein Neues, nur dass das Warten diesmal nach ein paar Stunden durch ein negatives Testergebnis beendet wurde.

Wir packten direkt unsere Sachen zusammen und gingen in die Altstadt und besuchten hier mit Lilith und Amelie (Freiwillige von Lifegate in Bethlehem) die typischen Touri-Orte. Wir gingen zur Klagemauer, der Grabeskirche und liefen durch die unzähligen, kleinen Gässchen der Altstadt von Jerusalem. Mein erster Eindruck der Altstadt war überwältigend und ich fühlte mich direkt sehr wohl.



Mein Arbeitsplatz

Danach begann unser Arbeitsalltag in der Schmidtschule. Die Schmidtschule ist eine Schule in Ost-Jerusalem am Damaskustor für palästinensische Mädchen.

Derzeit bin ich in der Administration tätig und mein Arbeitstag beginnt jeden Morgen um 7.30 Uhr in meinem Büro. Hier bin ich dafür zuständig, für alle Klassen die Handyboxen mit einem Zettel für fehlende Schülerinnen vorzubereiten. Diese Boxen werden dann vor der ersten Stunde abgeholt und im Laufe der ersten und zweiten Stunde mit allen Handys und einem Zettel mit den Namen der fehlenden Mädchen bzw. mit denen die zu spät kamen, zurückgebracht. Während der ersten Stunde fertige ich dann die Namensliste der Mädchen an, die an diesem Tag an dem Waiting Room teilnehmen und räume die Spülmaschine aus. Der Waiting Room ist eine Nachmittagsbetreuung für Mädchen der Grundschule, hier machen wir Hausaufgaben mit ihnen, spielen auf dem Schulhof, Puzzeln oder spielen Spiele zum Deutsch lernen mit ihnen.

Wenn ich dann alle Boxen zurückbekommen habe, sortiere ich die Zettel und gebe sie Muna, der Sekretärin. Meistens gehe ich dann in die erste oder zweite Klasse und unterstütze die Lehrer:innen in den Klassen entweder in Englisch, Deutsch oder in Kunst. Zwischen meinen Stunden in den Klassen sitze ich wieder in meinem Büro und trage die Namen aller Mädchen, die zu spät kamen oder krank sind, in eine große Liste mit den Namen aller Schülerinnen ein. Montags und dienstags begleite ich verschiedene Klassen zusammen mit Joana zum Schwimmunterricht und helfe ihnen, sich danach schnell fertig zu machen. In der siebten Stunde sitze ich dann auch wieder im Büro und beaufsichtige die Abholung der Handyboxen vor Schulschluss. Außerdem kümmere ich mich um Mädchen mit Verletzungen/Bauchschmerzen o.ä. und übernehme Aufgaben, die gerade anfallen.

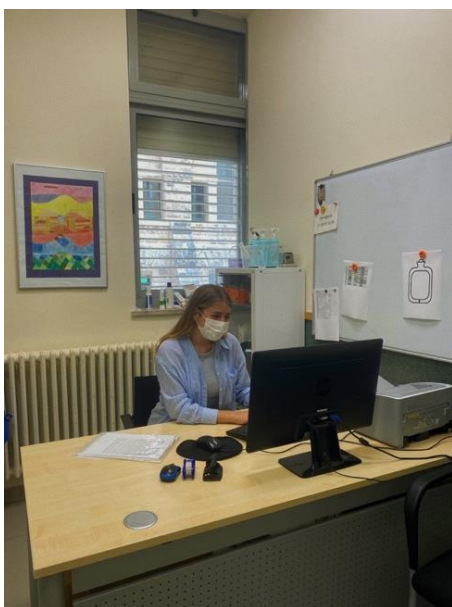
Die Arbeit macht mir wirklich extrem viel Spaß und ich habe die kleinen Mädels schon sehr in mein Herz geschlossen. Vor allem die Zeit im Unterricht mag ich sehr gerne, da ich hier den Lehrer:innen viel helfen kann und beispielsweise mit etwas schwächeren Kindern draußen die Aufgaben in ihrem eigenen Tempo bearbeiten kann. Manchmal bestehen hierbei und im Kontakt mit dem arabischen Kollegium, aber kleine Verständigungsprobleme, welche aber hoffentlich bald besser werden, wenn ich ein wenig Arabisch sprechen kann. Was mich auch total überrascht hat sind die Anforderungen denen die Mädchen gestellt sind. Bereits in der ersten Klasse lernen sie das deutsche, das englische und das arabische Alphabet und diese Sprachen sowohl sprechen und schreiben.



Das Klettergerüst auf dem Schulhof für die Grundschule



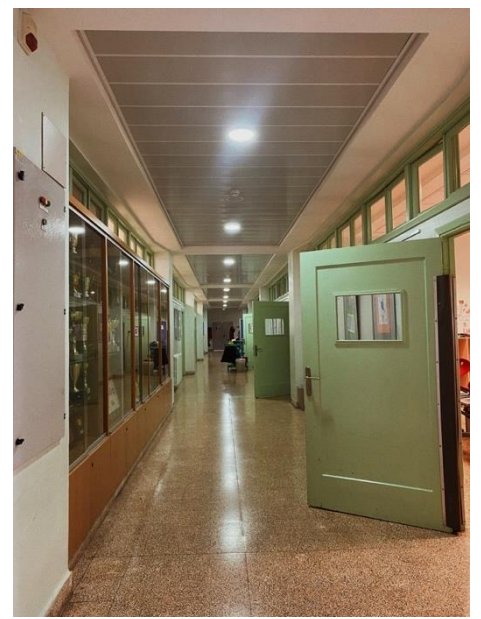
Schulhof der Grundschule, hinter der Grünen Wand befindet sich unsere Wohnung



Mein Büro



Die Schmidtschule



Die Schmidtschule

Freizeit

In meiner Freizeit mache ich viele verschiedene Dinge, wie kleine Ausflüge, den Arabischkurs besuchen, in Cafés sitzen oder durch die Stadt spazieren. Der Arabischkurs hat erst vor einer Woche gestartet und ich hatte bis jetzt nur zwei Stunden, aber in diesen habe ich meiner Meinung nach schon wirklich viel gelernt und es macht mir sehr viel Spaß.

Zu Beginn meiner Zeit hier habe ich mich außerdem noch im Chor versucht, wobei ich mir noch nicht sicher bin, ob ich das weiterhin machen werde, weil ich manchmal etwas überfordert bin.

Wir sind sonst häufig mit den Freiwilligen aus dem St. Charles (Anna, Ben und Felix) unterwegs und machen ganz unterschiedliche Dinge. Wir gehen gerne auf ihre Grillabende, in die Altstadt, essen ein Falafel Sandwich oder verbringen einfach entspannte Abende auf unserer Terrasse. Donnerstag abends kann man uns zudem häufig auf der Jaffastreet finden.

Außerdem haben Joana, Lukas und ich an einem unserer ersten Tage in Jerusalem durch Zufall ein super süßes Café im christlichen Viertel der Altstadt gefunden. Mit dem Besitzer verstehen wir uns sehr gut und deshalb gehen wir unseren Orangen- Granatapfel-Saft am liebsten bei ihm trinken. Für mich ist dieser Ort wie eine kleine Oase im teilweise etwas stressigen Jerusalem, weil der Ort einfach eine enorme Ruhe ausstrahlt.

Inzwischen treffen wir uns aber auch unter der Woche immer mehr mit Fadi und verbringen mit ihm Zeit in Bethlehem oder in Jerusalem. Wir gehen zusammen essen in Bethlehem und er hat uns auch schon die besten Läden für Kunefe gezeigt. Das ist eine sehr leckere warme Süßspeise aus einem Käse und Kadayif. Man muss es einfach probiert haben, weil keine Erklärung an den Geschmack herankommt. Bei einem Ausflug kam auch Florian, ein junger Lehrer unserer Schule, mit uns nach Beit Sahur, einem Ort in der Nähe von Bethlehem. Hier gingen wir in ein sehr leckeres Restaurant essen und Fadi bestellte viele typisch palästinensische Kleinigkeiten, wie Hummus, Tabule und vieles mehr. Als Hauptspeise bestellte er dann noch Hähnchenleber, an dieser versuchte ich mich, aber sie schmeckte mir wirklich überhaupt nicht.

Parallel zum Essen hatte Fadi uns allen eine Shisha bestellt und wir genossen das gute Essen und die Shisha sehr.

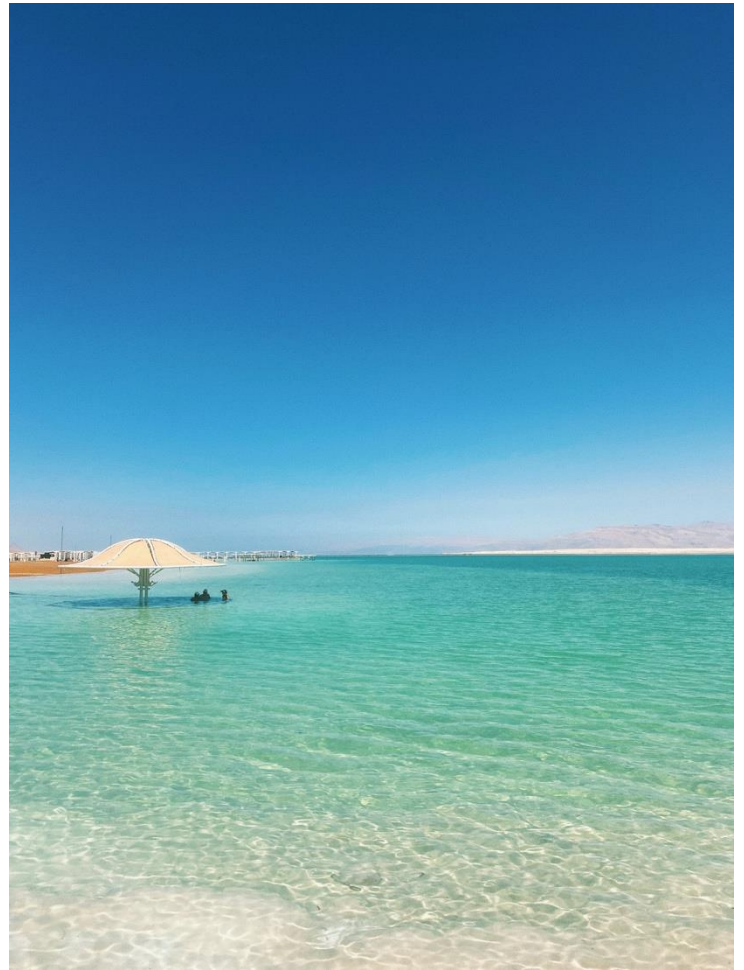


Meine WG

Reisen/ Ausflüge

Der erste Ausflug stand dann auch schon wenige Tage nach der Quarantäne an. Mit Susanne, Eleana und Florian fuhren wir zum Toten Meer. Wir fuhren morgens früh zur Central Station und trafen uns hier mit den Dreien und fuhren weitere 1 1/2 mit dem Bus in das kleine Örtchen En Boqeq. Allein die Hinfahrt fand ich unglaublich überwältigend, da ich das erste Mal die Wüste sah.

Angekommen am Toten Meer, verbrachten wir den Tag am Strand und im Wasser. Was mir gar nicht so bewusst gewesen war, ist die Nähe zu Jordanien. Während man am Toten Meer ist, kann man die ganze Zeit auf die andere Seite des Ufers blicken, wo Jordanien liegt. Der Tag verging wie im Fluge und ich fand es wirklich wunderschön am Toten Meer und sah so glücklicherweise sehr schnell auch andere Seiten des Landes.



Ein „Ausflug“ in Jerusalem führte uns zu dem Museum Yad Vashem. Hierbei handelt es sich um die bedeutendste Gedenkstätte an den Holocaust.

Als wir dort ankamen fiel uns direkt auf, dass dort wirklich sehr, sehr viele Soldaten waren. Viele von ihnen waren bewaffnet, was das Museum für mich noch etwas unangenehmer gemacht hat. In dem Museum verbrachte ich ca. zwei Stunden und war nach dieser Zeit erst bei der Hälfte angelangt, nur war ich irgendwann nicht mehr aufnahmefähig, da mich die vielen Eindrücke so sehr berührten.

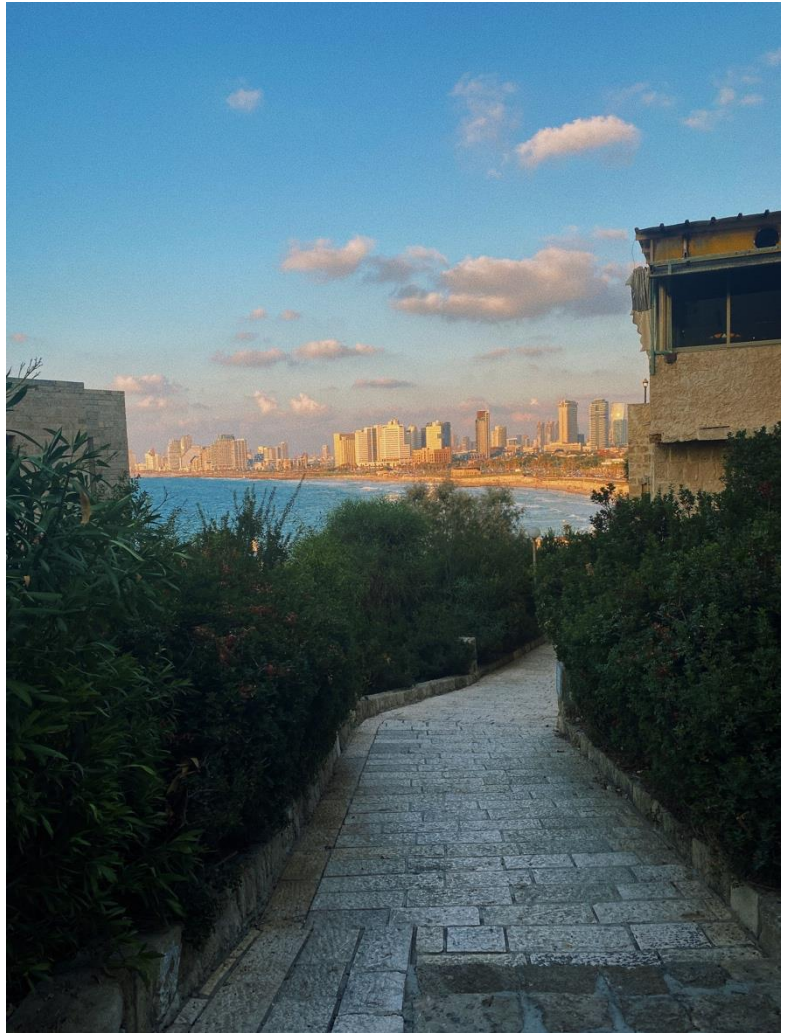
Das Museum beginnt mit der Verfolgung der Juden und endet mit dem Ankommen in Israel, neben Erklärungen und Nacherzählungen aus der Zeit findet man hier auch viele Überbringsel aus der Zeit. Sich in Israel mit dieser Geschichte auseinander zu setzen, hatte eine ganz andere Intensität, da ich in einem fremden Land alle Plakate usw. lesen konnte. Am Ende des Museums gibt es abschließend einen riesigen Raum mit unglaublich vielen Büchern und auf jeder Seite der Bücher stehen Namen von Opfern des Holocaust. Der Raum ist wirklich riesig und man fühlt sich sehr verloren, weil man in dem kreisrunden Raum nur von diesen Büchern umgeben ist.

Umgeben ist das Museum von einer Art Park, hier findet man das Children Memorial. Wenn man hier reinkommt sieht man Bilder von Kindern die Opfer des Holocausts wurden und hört außerdem in Dauerschleife die Namen von diesen Kindern. Dieser Ort ist wirklich sehr intensiv und jeder von uns hat danach erstmal eine Sekunde zum durchschnaufen gebraucht.

Ich möchte Yad Vashem auf jeden Fall noch einmal besuchen, um mir den restlichen Teil anzuschauen.

Kurz vor meinem Geburtstag Anfang Oktober verbrachten wir in einer größeren Gruppe einen Tag in Tel Aviv/ Jaffa. Hier waren wir am Strand und genossen die Sonnenstunden im Wasser sehr. Auch den kleinen Ausflug später in die Altstadt von Jaffa fand ich großartig und mir wurde schnell bewusst, dass ich unbedingt wiederkommen musste.

Geplant war Mitte Oktober dann eine Reise nach Haifa mit den Freiwilligen von St. Charles (Anna, Ben und Felix). Leider erkrankte ich vier Tage vorher an einer Bronchitis und es zeichnete sich langsam ab, dass ich an dieser Reise nicht teilnehmen konnte. Damit war ich, aber nicht alleine, da Joana ebenfalls krank wurde. Wir entschieden uns gegen die Reise, was im Nachhinein betrachtet eine sehr gute Entscheidung war. Außerdem bescherten uns unsere Krankheiten einen Besuch bei einem israelischen Arzt, der in Deutschland, genauer gesagt in Marburg studiert hatte. Er erklärte uns, dass die Deutschen ihm wirklich viel geholfen hatten, weshalb er Deutsche kostenlos behandelte. Joana und ich erhielten beide eine niedrige Dosis Antibiotika und den Auftrag, die nächsten Tage im Bett zu verbringen. Daran hielten wir uns brav, da wir inzwischen den Plan schmiedeten, zu zweit für zwei Nächte nach Tel Aviv zu fahren.



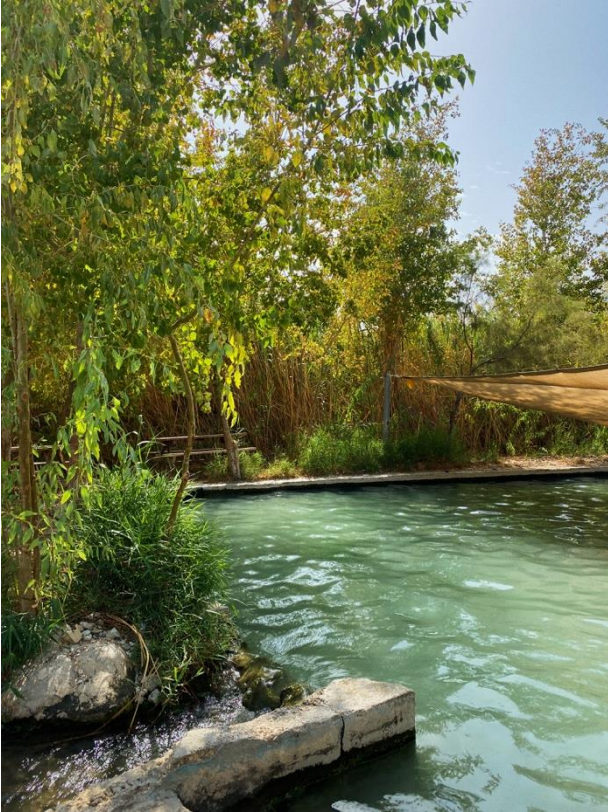
Am Sonntagmittag ging es uns wieder viel besser und so fuhren wir mit dem Schnellzug nach Tel Aviv. Dieser braucht nur 30 Minuten für eine Strecke von ca. 60 km und fährt ungefähr 300 km/h.

Tel Aviv begrüßte uns mit Sonnenschein und warmen Temperaturen.

Schnell zogen wir unsere Sommerkleider an und liefen über den Carmel Market, einem Markt auf dem es Essen, Kleidung, Tabak, Gewürze und vieles mehr gibt. Danach setzten wir uns in ein Café, tranken einen Tee und unterheilten uns stundenlang. Nachdem wir unser Gepäck in das Hostel gebracht hatten, setzten wir uns in das nächste Café und verstanden uns hier sehr gut mit dem Besitzer. Nach ein bis zwei Stunden gesellte sich dann noch Florian zu uns und wir tranken gemeinsam Aperol Spritz und verbrachten weitere schöne Stunden hier. Später trafen wir uns mit Lilith, Amelie und Anne Marie in einem veganen Burger Laden und aßen wirklich königlich zu Abend.

Den nächsten Tag verbrachten wir vollständig am Strand und vertrieben uns die Zeit mit Essen, lesen, Musik hören und sonnen. Anne Marie und Lilith gesellten sich zu uns und wir genossen viele wunderschöne Sonnenstunden.

Ich denke man hört raus, wie entspannt unser kleiner Urlaub war und genauso traumhaft war es auch.



Letzte Woche war ich dann noch bei einem Klassenausflug der 6. Klasse dabei, der mich zum einen zum Qasr al-Yahud führte, der Stelle am Jordan an der Jesus getauft wurde und zum anderen an einen Naturpool am Toten Meer. Der Tag war wirklich unglaublich entspannt und idyllisch und ich hatte wirklich sehr viel Spaß mit den Mädchen im Wasser.

Seminar

Als wir aus Tel Aviv zurück nach Jerusalem kamen, hatten wir einen kleinen Schock. Die Höhenmeter zwischen Jerusalem und Tel Aviv machten sich das erste Mal so richtig bemerkbar. Wir stiegen aus der Straßenbahn am Damaskus Tor aus und ein kalter Wind machte sich bemerkbar, ebenso wie ein extremer Gestank.

Eine freundliche Begrüßung sieht anders aus.

Der extreme Gestank erinnerte uns außerdem an die angespannte Situation am Damaskustor, da es hier in den letzten Tagen und Wochen, am Rande der Altstadt, immer wieder zu Konflikten zwischen Palästinensern und Israelis kam. Man sollte meinen, dass das in einer Art bedrohlich ist, aber an sich bekommen wir davon nicht wirklich viel mit. Lediglich der Gestank stört ein wenig und ich musste mich erst einmal an die gelegentlichen lauten Knalle gewöhnen. Das laute Knallen dient dem Auseinanderbringen der großen Menschenmassen.

Trotzdem waren wir glücklich wieder in Jerusalem zu sein und noch mehr freute ich mich auf das bevorstehende Seminar. Vorab reisten schon viele andere Freiwillige an und Friedi und Christina schiefen bei uns in den Zimmern.

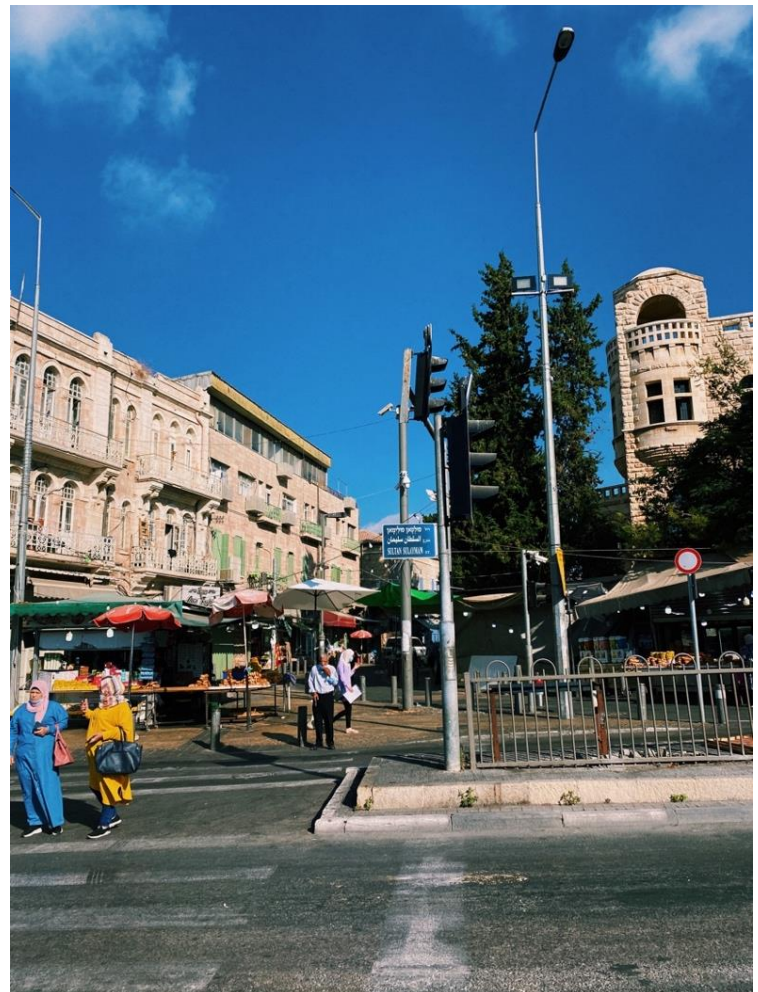
Das Seminar habe ich in bester Erinnerung, da wir endlich als vollständige Gruppe wieder zusammen waren, obwohl wir mit unserem Standort Jerusalem eigentlich schon jeden einmal zu Besuch hatten. Das Seminar brachte mich zum Reflektieren der vergangenen Wochen und auch zum Realisieren, wo ich jetzt bin und was für ein Glück ich habe. In einer der Einheiten bekamen wir die Möglichkeit, uns für jeweils 15 Minuten auf jede Sinneswahrnehmung zu konzentrieren. Hierfür ging ich in meiner Kleingruppe, bestehend aus Joana und Ben, in die Altstadt zu unserem Lieblingscafé. Ich denke für mich war diese Einheit so besonders, da ich an diesem Platz, an dem ich relativ oft bin zur Ruhe kam und die Altstadt so noch einmal ganz anders wahrnehmen konnte.

Leider war das Seminar sehr schnell wieder vorbei und nun hat mein normaler Alltag wieder angefangen und ich sitze hier und habe es tatsächlich geschafft, diesen gefürchteten Rundbrief zu schreiben.

Ich hoffe sehr, dass dir das Lesen Spaß gemacht hat und du vielleicht durch die folgenden Bilder nochmal einen anderen Eindruck erhalten kannst.



Sonnenuntergang in Jaffa



Die Straße in der ich wohne



Das Tote Meer



Damaskustor

